

Mehr Zeit mit den Vätern

Kongress Erziehung und Bildung: „Kindheit heute – Herausforderungen des Aufwachsens“

VON MARIE VARELA

Göttingen. Brandneu sind die Ergebnisse der 3. World Vision Kinderstudie, die nun im Rahmen des diesjährigen Kongresses für Erziehung und Bildung in Göttingen vorgestellt wurde. Im Fokus des Kongresses standen die Themen „Solidarität und Selbstfürsorge“ sowie die „Orientierung in unübersichtlichen Zeiten“. Die Frankfurter Wissenschaftlerin Sabine Andresen stellte in ihrem Vortrag „Kindheit heute – Herausforderungen des Aufwachsens“ die Befunde der Studie vor, in der 6-11 jährige Kinder im privaten Umfeld befragt wurden.

Es ging unter anderem um die Wahrnehmung von Familie,

von Gerechtigkeit, um Schule, persönliches Armutserleben und um Wohlbefinden. Wirklich überraschend sind nur wenige Ergebnisse der Studie. Angesichts des immer wiederkehrenden Befundes, dass die Herkunftsschicht immer noch maßgeblich den Zugang zu Bildung und Teilhabe in unserer Gesellschaft bestimmt, verlässt Andresen die Pfade der bloßen Präsentation der Studie und stellt die Frage: „Wie viele Studien brauchen wir eigentlich noch, bis sich da etwas ändert?“ und bemängelt die fehlende Strategie um die gravierenden Auswirkungen der sozialen Herkunft zu bekämpfen.

Was aber hat sich geändert in den vergangenen Jahren, was macht Kindheit heute aus? Kindheit sei heute kürzer und schon früh Medienkindheit. Obwohl Kinder vermehrt außerfamiliär und häufig ganztags betreut würden – durch alle Schichten hindurch – spiele die Familie immer noch die zentrale Rolle. Der Anteil der Familien mit zwei erwerbstätigen Eltern steige stetig und gemeinsame Zeit mit den Kindern sei rar. Andresen betont hierbei, dass oft nicht die Anzahl der Stunden zählten sondern vielmehr die Möglichkeiten die Eltern hätten, etwas mit den Kindern zu unternehmen. Damit tangiert sie



Deutlicher Trend: Kinder wünschen sich mehr Zeit, die sie mit ihren Vätern verbringen können.

dpa

die in Deutschland immer noch schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch die finanzielle Situation vieler Familien. Dass Kinder sich vor allem mehr Zeit mit ihren Vätern wünschten, sei ein sehr deutlicher Trend, so Andresen.

Kinder verfügen laut Studie über ein hohes Maß an Wohlbe-

finden und gaben an, sich überwiegend gerecht behandelt zu fühlen. Festgestellt werden kann auch, dass das Wohlbefinden von Kindern und Eltern eng zusammenhängt.

Einen interessanten Befund stellt die Tatsache dar, dass sich 20 Prozent der befragten Mädchen aufgrund ihres Geschlech-

tes benachteiligt fühlten, hingegen nur 8 Prozent der Jungen. Hier stellt Frankfurter Wissenschaftlerin eine Diskrepanz zur öffentlichen Diskussion um die angeblich benachteiligten Jungen, besonders in Kindergarten- und Grundschulzeit fest, denen männliche Vorbilder fehlten.



Sabine Andresen

Pförtner